

Über 30 Jahre Kampagnen gegen weibliche Genitalverstümmelung in Deutschland

Eine Chronologie

März 1977

In der EMMA erscheint erstmals ein schonungslos-kritischer Artikel über Genitalverstümmelung; die Resonanz ist enorm. Bis dahin wurden diese Praktiken überwiegend aus kulturrelativistischer Sicht von EthnologInnen und AnthropologInnen beschrieben.

1979

erscheint in Deutschland das erste Buch zum Thema. Unter dem Titel „Materialien zur Unterstützung von Aktionsgruppen gegen Klitorisbeschneidung“ stellen die Autorinnen Ingrid Braun, Tobe Levin und Angelika Schwarzbauer die Praktiken schonungslos dar und rufen zum Handeln auf.

1979

Nach einem Artikel in der "Welt" beginnt die spätere Mitbegründerin von TERRE DES FEMMES, Dr. Herta Haas, die am 11.5.07 knapp 100jährig in Hamburg verstarb, ihr Engagement gegen die weiblichen Genitalverstümmelung. Ihr ist klar, dass die Initiative von afrikanischen Menschenrechtsaktivistinnen ausgehen muss. Sie versucht deshalb, Spenden zu sammeln und scheitert vielfach am Kulturargument, man dürfe sich nicht in fremde Kultur- und Religionsausübung einmischen.

Februar 1984

Drei Afrikanerinnen, die in Europa gelebt hatten, organisieren in Dakar / Senegal eine große Konferenz, in der erstmals auf die medizinischen Folgen und die Zusammenhänge zwischen Mütter- und Kindersterblichkeit und Genitalverstümmelungen hingewiesen wird. Daraufhin gründet sich das "Inter-African Committee on Traditional Practices" (IAC) für den Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung mit Sitz in Addis Abeba/Äthiopien und Genf. Das IAC ist heute die größte internationale Vereinigung afrikanischer Frauen und Männer im Kampf gegen die Frauenbeschneidung.

1985

Dr. Herta Haas erringt einen 1. Sieg in Großbritannien. Mit dem "Prohibition of Female Circumcision Act", für den sie sich stark eingesetzt hatte, wird die weibliche Beschneidung in Großbritannien strafbar.

1995

Die Weltfrauenkonferenz in Peking ächtet weibliche Genitalverstümmelung als Menschenrechtsverletzung.

Februar 1995

Nach einem TERRE DES FEMMES-Seminar gründen etwa 20 deutsche Frauen die erste Arbeitsgruppe, die bundesweit unter anderem dafür arbeitet, Genitalverstümmelung in der Bundesrepublik als Menschenrechtsverletzung und Gewalt gegen Mädchen und Frauen zu thematisieren.

1995

Die Berliner Gynäkologin Dr. Sabine Müller beginnt ihre Arbeit bei der Frauenberatungsstelle "Balance". Im Laufe ihrer zehnjährigen Tätigkeit dort behandelt sie mehrere hundert beschnittene afrikanische Frauen und betreut rund 30 von ihnen auf dem Weg zu einer Öffnungsoperation.

1996

Die Somalierin Jawahir Cumar gründet in Düsseldorf den Verein "Stop Mutilation". Sie baut ein Mutter-Kind-Krankenhaus in Somalia und berät betroffene Frauen in ihrem Umfeld.

1997

Auf dem Höhepunkt ihrer Modellkarriere erwähnt die Somalierin Waris Dirie bei einem Interview mit einer Modezeitschrift "Marie Claire", dass ihr als Kind die Genitalien

beschnitten und zugenäht wurden. Sie löst damit ein weltweites Medienecho aus. Die UN macht sich kurz darauf zur Sonderbotschafterin im Kampf gegen weibliche Genitalverstümmelung.

April 1997

Mit einer öffentlichen Anhörung, die von der Grünen-Politikerin Irmgard Schewe-Georgig und der Heinrich-Böll-Stiftung organisiert wird, erscheint das Thema „Genitalverstümmelung“ erstmals auf der politischen Agenda der Bundesregierung. Afrikanische Aktivistinnen und TERRE DES FEMMES sind als Expertinnen eingeladen. Der daraufhin formulierte interfraktionelle Antrag wird einstimmig angenommen. Heute sind sämtliche Forderungen aktueller denn je.

5.10. 1997

Das ZDF-Frauenmagazin "Mona Lisa" verursacht bundesweit Entsetzen, als es in ihrem Beitrag "Das blutige Ritual" eine Mädchenbeschneidung vor laufender Kamera zeigt.

1997/1998

Mit der ersten bundesweiten Kampagne „Stoppt Genitalverstümmelung!“ macht TERRE DES FEMMES die Öffentlichkeit in Deutschland auf diese Menschenrechtsverletzung an Mädchen und Frauen aufmerksam.

1997

Christa Müller, Frau von Oskar Lafontaine, gründet in Saarbrücken den Verein (I)ntact e.V.

Sommer 1998

Waris Dirie gibt ihr Buch "Wüstenblume" heraus. Es erregt weltweit Aufmerksamkeit und entwickelt sich zum Bestseller. Weitere Bücher folgen. Mit ihrem engagierten Eintreten für die Rettung von Frauen und Mädchen und ihrer Bitte um Hilfe tritt Waris Dirie den Argumenten kultureller Einmischung erfolgreich entgegen.

1998

Gründung der deutsch-afrikanischen Initiative FORWARD-Germany. Unter anderem bringt der Verein die Wanderausstellung "Weibliche Genitalverstümmelung - Künstlerinnen und Künstler aus Nigeria klagen an" auf seine inzwischen zehnjährige Tournee.

1998

Die Journalistin Kerstin Kilanowski berichtet im "Stern" über Genitalverstümmelungen an mehreren Mädchen, deren Eltern aus Gambia stammen und in Hamburg leben. Da keine Anzeige erstattet wird, bleiben die TäterInnen auf freiem Fuß.

16. Februar 1999

Erstmalig in Europa hat ein Beschneidungsoffer Anklage erhoben. In Paris wird die Beschneiderin Hawa Gréou zu acht Jahren Freiheitsstrafe verurteilt und mit ihr 23 Mütter, die ihre Töchter von der Frau verstümmeln ließen.

März 1999

Das einstündige Radiofeature "Verwundet an Körper und Seele - Beschnittene Frauen in Deutschland" von Renate Bernhard und Sigrid Dethloff wird in sechs ARD-Sendern und in Österreich ausgestrahlt und erhält 2000 den katholischen Journalistenpreis.

1999

Das ARD-Magazin "Report Mainz" filmt einen ägyptischen Arzt, der sich vor versteckter Kamera bereit erklärt, für umgerechnet 610 € ein Mädchen zu verstümmeln. Die polizeilichen Ermittlungen werden später mangels Beweisen eingestellt.

2000

Auf Initiative der GTZ schließen sich 16 Organisationen zum Netzwerk "Integra" zusammen, das sich weltweit für eine Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung engagieren will. 2005 übernimmt Bundespräsident Horst Köhler dafür die Schirmherrschaft.

September 2000

Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

veröffentlicht "Terre des Femmes" die Präventions-Broschüre: „Wir schützen unsere Töchter“ in Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch, Kiswahili, und Somali.

26. September 2001

Die ARD strahlt den Halbstünder "Narben, die keiner sieht - Beschnittene Frauen in Deutschland" von Sigrid Dethloff und Renate Bernhard aus. Er wird 2002 von Bärbel Höhn mit dem Ein-Welt-Filmpreis NRW ausgezeichnet.

23.12.2002

Ein Notruf bei der Menschenrechtsorganisation "Target" rettet ein 5jähriges Mädchen aus Dresden vor drohender Genitalverstümmelung in Gambia. Nach einem Rechtsstreit über mehrere Instanzen mit TERRE DES FEMMES in der Nebenklage entscheidet der Bundesgerichtshof, dass es rechtens ist, den Eltern in einem solchen Fall das Aufenthaltsbestimmungsrecht über ihr Kind zu entziehen.

29.4.2004

Start der Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“. Initiiert von der "Aktion Weißes Friedensband" und unterstützt von FIDE, FORWARD, GTZ, (I)NTACT, Plan International, stop mutilation, TABU und TERRE DES FEMMES beginnt eine bundesweite Ärzteaufklärungskampagne. Schirmfrau: Heidemarie Wieczorek-Zeul

1.1.2005

Das neue Zuwanderungsgesetz tritt in Kraft. Danach ist es jetzt möglich, dass Frauen wegen drohender Genitalverstümmelung Asyl beantragen können.

Anfang 2005

TERRE DES FEMMES zeigt einen Bochumer Arzt an, von dem Hinweise eingingen, er verstümmele Mädchen. Die Ermittlungen scheitern an Beweismangel.

2005

Christa Müller verkündet, in Benin hätten alle Beschneiderinnen ihr Handwerk niedergelegt.

April 2005

Bamako-Resolution: Auf ihrer 6. Generalversammlung wehren sich die Mitglieder des "Interafrican-Committee" (IAC) gegen sprachliche Verharmlosung durch Begriffe wie „Beschneidung“ und fordern, FGM = Female Genital Mutilation, also weibliche Genitalverstümmelung zu verwenden.

2005

Unicef, TERRE DES FEMMES und der Berufsverband der Frauenärzte befragen 493 FrauenärztInnen in Deutschland: 40% von ihnen hatten betroffene Frauen in Behandlung, knapp 90% wünschen mehr Information zum Thema. 7,1% wussten von Patientinnen, die ihre Töchter in der Heimat genital verstümmeln lassen wollten. 9,7% hatten gehört, dass es in Deutschland gemacht wird. 0,6% wurden gefragt, ob sie selbst Beschneidung durchführen könnten. 7,1% wurden um Reinfibulationen gebeten.

November 2005

Nach Forderungen von TERRE DES FEMMES gibt die Bundesärztekammer Empfehlungen zum Umgang mit Patientinnen nach weiblicher Genitalverstümmelung" heraus. TERRE DES FEMMES und andere Verbände wünschen sich eine noch eindeutigeren Verurteilung von Reinfibulationen, also dem Wiederzunähen der Vagina nach Entbindungen, sowie eine Meldepflicht, wenn Ärzte von Verstümmelungen erfahren. Waris Dirie berichtet in ihrem Buch „Schmerzenskinder“ von einem Gespräch mit einer Vertreterin des "Verbandes Deutscher Hebammen" und erfährt, dass auf Anfrage eine Reinfibulation durchgeführt worden sei.

6. Februar 2006

Die "Aktion Weißes Friedensband" setzt ihre Initiative „Nein zu Beschneidung von Mädchen“ mit neuen Schwerpunkten fort. Neben den bisherigen Partnern beteiligen sich nun auch "amnesty international", "CARE", "Kindernothilfe" und "UNICEF". Ziel ist die Schaffung von kommunalen Runden Tischen zum Thema Frauenbeschneidung, um afrikanische Verbände, Behörden und alle Menschen zu sensibilisieren, die mit

Betroffenen oder möglichen Opfern Kontakt haben. Erste runde Tische bilden sich in Köln, Kerpen und Düsseldorf.

24.11. 2006

Die Menschenrechtsorganisation "Target e.V." hat es geschafft, Ärzte, höchste Rechtsgelehrte und Religionsführer des Islam aus 10 afrikanischen Ländern in Kairo an einen Tisch zu bitten. Ergebnis ist eine Fatwa, in der Prof. Dr. Ali Gom'a, Großmufti von Ägypten erklärt: „Weibliche Genitalverstümmelung verstößt gegen die höchsten Werte des Islam und ist deshalb ein strafbares Verbrechen.“

2007

Der Integrationsbeauftragte von NRW Thomas Kufen heißt den Runden Tisch NRW in seinem Ministerium willkommen, arbeitet an Informationsmaterialien zu FGM, erwägt ein Internetportal oder die Zusammenstellung einer Infobox.

Januar 2007

Gemeinsam mit "FORWARD-Germany" und der "Waris-Dirie-Stiftung" startet "TERRE DES FEMMES" eine Schulkampagne und stellt ihre Unterrichtsmappe zu FGM vor.

1. Februar 2007

Im Bundestag findet eine Aussprache zum Thema Genitalverstümmelung statt; es wird deutlich, dass fraktionsübergreifend Konsens besteht, dass diese Praktiken eine schwere Menschenrechtsverletzung und Gewalt gegen Frauen/Mädchen darstellen, die weder zu rechtfertigen noch zu dulden sind.

6. Februar 2007

Die neu gegründete „TaskForce für effektive Prävention von Genitalverstümmelung“ legt den Mitgliedern verschiedener Bundestagsausschüsse und Ministerien ein Präventionsprogramm vor, dessen Maßnahmen erstmals umfassenden Schutz für alle in Deutschland lebenden, gefährdeten Mädchen bieten sollen. Seitdem setzt sich das Netzwerk für die Implementierung dieses Programm sein. Das Netzwerk wird unterstützt von "TABU e.V.", "Lobby für Menschenrechte", "WADI e.V.", "Akifra e.V." und arbeitet international mit dem "IAC" und der "Waris-Dirie-Foundation" zusammen.

6. Februar 2007

Der "Aktion Weißes Friedensband" gelingt es, die nordrhein-westfälischen Ministerien, Landesorganisationen und Initiativen zum Runden Tisch NRW gegen Mädchenbeschneidung einzuladen. In vierteljährlichem Rhythmus wollen die Beteiligten gemeinsam mit den afrikanischen Vereinen für eine verbesserte soziale, gesundheitliche und juristische Situation der betroffenen und gefährdeten Menschen sorgen.

23.8.2007

Erstmals rettet ein Polizeieinsatz in Bremen zwei Mädchen vor der Genitalverstümmelung. Die gambische Mutter wollte ihre ein- und vierjährigen Töchter gegen den Willen ihres Mannes zur Beschneidung in ihr Heimatland bringen.

19.9.2007

In einer öffentlichen Anhörung befasst sich der Familienausschuss des Bundestages mit dem Thema weibliche Genitalverstümmelung.

27.9.2007

Das Bundesfamilienministerium stellt seinen Aktionsplan zu häuslicher Gewalt vor, in dem auch weibliche Genitalverstümmelung erwähnt wird.

10. Januar 2008

In einer öffentlichen Anhörung befasst sich der Frauenausschuss des Düsseldorfer Landtages mit dem Thema weibliche Genitalverstümmelung. Franziska Gruber von TERRE DES FEMMES, Jawahir Cumar von Stop Mutilation und Renate Bernhard sind als Expertinnen eingeladen.

Januar 2008

Rüdiger Nehberg und Annette Weber erhalten das Bundesverdienstkreuz für Ihren Kampf um die Unversehrtheit der Mädchen in Afrika.

03.6.2008

Die Große Koalition aus CDU/CSU und SPD legt den Antrag „Genitalverstümmelungen wirksam bekämpfen“ im Bundestag vor. Inhalt des Antrags ist die Verlängerung der Verjährungsfrist bei Genitalverstümmelungen, sowie die Förderung von Forschung zu den Ursachen von FGM und möglichen Gegenstrategien.

24.11.2008

TERRE DES FEMMES startet unter dem Titel KEIN SCHNITT INS LEBEN! in Berlin eine bundesweite zweijährige Kampagne. Schwerpunkt ist das Thema Genitalverstümmelung in Deutschland.

25.11.2008

Forward und TERRE DES FEMMES stellen im Bundestag ihre Forderungen für einen Nationalen Aktionsplan gegen Genitalverstümmelung vor. Die Forderungen werden vom Netzwerk Integra weiterentwickelt.

14.5.2009

Unterstützt von 91 ParlamentarierInnen aus FDP (44), Bündnis 90/Die Grünen (39), SPD (5) und CDU/CSU (2) wird der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Strafbarkeit weiblicher Genitalverstümmelung (16/12910) von Sibylle Laurischk, Irmgard Schewe-Gerigk und Dr. Konrad Schily zur ersten Lesung ins Parlament gebracht. FGM soll danach nicht mehr wie bisher als einfache oder gefährliche, sondern als schwere Körperverletzung ins Strafgesetzbuch aufgenommen werden und mit einer Strafe von einem bis zu zehn Jahren belegt werden können. Da Genitalverstümmelungen oft in sehr jungen Jahren vorgenommen werden, ist diese Tat mit dem 18. Geburtstag der Opfer derzeit oft schon verjährt, daher soll die Verjährungsfrist erst mit dem 18. Lebensjahr des betroffenen Mädchens einsetzen. Außerdem sollen Verstümmelungen an in Deutschland lebenden Mädchen, die im Ausland durchgeführt werden, von deutschen Behörden verfolgt werden können, um die häufige Praxis der Beschneidungen im Urlaub zu unterbinden.

25.5.2009

Das Oberlandesgericht Karlsruhe hebt ein Urteil des Amtsgerichts Bad Säckingen vom 20.11.2008 auf. Letzteres entzog Eltern äthiopischer Herkunft das Aufenthaltsbestimmungsrecht über ihre Tochter. Diese sollte in den Ferien ohne Begleitung der Eltern zu den Großeltern nach Äthiopien reisen.

27.5.2009

Der am 14.5.2009 eingebrachte Vorschlag für eine Gesetzesänderung zur Strafbarkeit weiblicher Genitalverstümmelung wird mit den Stimmen der großen Koalition abgeschmettert und von der Tagesordnung genommen: Begründung, man werde einen eigenen Vorschlag einbringen. Aus Bundestagskreisen heißt es, die Große Koalition plane lediglich das Ruhen der Verjährungsfrist, ohne dass Genitalverstümmelung als eigener Tatbestand ins Strafgesetzbuch aufgenommen wird.

Zusammenstellung: Renate Bernhard